

## KURZ

**Mutter und Kind erlitten Rauchvergiftungen**

**STADT BERN** Bei einem Küchenbrand in einem Mehrfamilienhaus im Berner Schosshalden-Quartier haben gestern Mittag eine Mutter und ihr Kind leichte Rauchvergiftungen erlitten. Es entstand Sachschaden von mehr als 10 000 Franken. Die Wohnungsmieterin konnte das Feuer selber löschen, wie die Berufsfeuerwehr Bern mitteilte. Die Brandursache ist noch unklar. (sda)

**Freibäder und Aareufer wieder offen**

**STADT BERN** Berns Stadtbehörde hat die Uferwege entlang der Aare gestern wieder für die Öffentlichkeit freigegeben. Das Tiefbauamt hatte nach dem Hochwasser kleinere Schäden festgestellt, welche die Sicherheit nicht beeinträchtigen, heisst es in einer Mitteilung von Feuerwehr und Stadtpolizei. Die Sandsackdepots bleiben an Ort. Ein Teil der Aarstrasse bleibt heute Dienstag wegen Arbeiten im Bereich der Schwelle gesperrt. Geöffnet sind ab heute auch Berns Freibäder; die Auf- und Reinigungsarbeiten sind abgeschlossen. (pid)

**Ungefährliche Bakterien**

**KÖNIZ** In einzelnen Wasserproben sind am 9. August Kollibakterien in geringer Konzentration festgestellt worden, die zu keinem Zeitpunkt gesundheitsgefährdend gewesen seien, teilte die Gemeinde Köniz gestern mit. Dies sei eine Folge des Hochwassers im Bereich der Wasserfassungen («Bund» vom 11. August). In den Wasserproben vom Wochenende und gestern wurden laut Gemeinde keinerlei Verunreinigungen mehr festgestellt. Das Trinkwasser könne in Köniz, Kehrsatz und Thörishaus bedenkenlos konsumiert werden. Die vorsorgliche Chlorierung werde fortgeführt, bis sich die Situation im Bereich der Wasserfassungen entspanne, heisst es in der Mitteilung. (pd)

**Buskers: Unterstützung auch von der Stadt**

**STADT BERN** Im Bericht über das Buskers-Festival im «Bund» vom letzten Samstag entstand fälschlicherweise der Eindruck, das Festival finanziere sich ausschliesslich selber über den Bündelverkauf. Das Buskers-Festival hat dieses Jahr jedoch 75 000 Franken von der Stadt und von der Bürgergemeinde erhalten. Ab nächstem Jahr beläuft sich diese Unterstützung gar auf 100 000 Franken. Das Festival erhält zudem kleinere Beträge von Donatoren. (sr)



Der neue Kindergarten im Spitalacker ist fertig gebaut, am Umschwung wird noch gearbeitet.

MANU FRIEDERICH

## «Schönster Kindergarten»

Der Kindergarten an der Gotthelfstrasse in Bern soll in 14 Tagen vollendet sein

*Im ehemaligen Schulgarten Viktoria verrichten Landschaftsgärtner die letzten Arbeiten am Kindergarten Spitalacker III.*

PHILIPP SCHORI

Er ist von Apfel- und Birnbäumen umgeben, der neue Holzbau an der Gotthelfstrasse 12. Seit gestern besuchen Buben und Mädchen dort den Kindergarten. Aber noch steht ein Minibagger auf dem grünen Umschwung. Die Kinder spielen vorerst nur drinnen oder auf der Begegnungszone vor dem Neubau.

Gemäss Bauplan sollte das Gebäude samt Umgebung im Juli dieses Jahres fertiggestellt sein. Zurzeit arbeiten jedoch noch vier Landschaftsgärtner auf der zukünftigen Spielanlage für Kinder. Trotz dem festgelegten Bauende sagt Markus Ryter von den Stadtbauten Bern: «Es war von Anfang an geplant, dass das Gebäude inklusive Garten kurzfristig fertig wird.» Also unter Umständen auch erst nach Beginn des Kindergartens.

Die für die abschliessenden Arbeiten zuständigen Gärtner sind seit Juni im Einsatz und werden laut Bauführer Konrad Allenbach spätestens Ende Monat den Obstgarten den Kindern übergeben. Planänderungen und das schlechte Wetter hätten zu den Verzögerungen geführt, so Allenbach.

**Kein Go-Kart-Fahren mehr**

«Es ist schade, wenn man nicht von Anfang an das ganze Gelände nutzen kann», sagt Lea Manz, die Kindergärtnerin. Aber grundsätzlich seien die Bauverzögerungen unproblematisch. Parks, Wege und Plätze seien in der Umgebung vorhanden. Sie mache in den ersten paar Wochen einfach ein bisschen mehr Ausflüge als sonst. Ihr sei es lieber, die Arbeiten am Umschwung würden gewissenhaft zu Ende gebracht, als dass ein Einhalten des Bauplans erzwungen werde. Sie sehe es positiv und freue sich in erster Linie auf die endgültige Fertigstellung von «Berns schönstem Kindergarten».

Auch die Buben und Mädchen des Kindergartens Spitalacker III

freuen sich, wenn der Bagger aus ihrem Obstgarten verschwindet. Vermutlich wird der Miniatur-Tunnel durch ein aufgehäuftes Hügelchen die Hauptattraktion darstellen. Für Elliot, der gestern mit dem zweiten Kindergartenjahr begann, hat der Umzug vom alten in den neuen Kindergarten allerdings auch etwas Negatives. Pedalgetriebenes Go-Kart-Fahren im Kreis ist nicht mehr möglich. Die Wege im Obstgarten bleiben ungeteert.

**Erster Minergie-Kindergarten**

Auch sonst wurde darauf geachtet, dass sich die neu erbauten Elemente gut in den umliegenden Obstgarten einfügen. So ist das Hauptelement, das Gebäude für die Kindergärtler, aus Holz, im Stile eines modernen Gartenhauses konzipiert. Es handelt sich um einen sogenannten Holzrahmenbau, der praktisch fabrikfertig an die Gotthelfstrasse transportiert wurde. Gemäss Pierrot Feissli vom zuständigen Architekturbüro Feissli & Gerber kann mit diesem Verfahren die Bauzeit verringert werden. Überdies werde eine bessere Isolierung er-

reicht. Diese ist notwendig, um den angestrebten Minergie-Standard zu erfüllen. Dazu hat ausserdem die Beheizungsmethode gewissen Vorgaben zu entsprechen. Der Bau an der Gotthelfstrasse wird mittels Erdsonde und einer Wärmepumpe beheizt.

**Einweihung im September**

Schwierigkeiten in Bezug auf den Neubau und die Erschliessung des Umschwungs entstanden schon vor Baubeginn («Der Bund» hat berichtet). Damals unterschrieben 99 Anwohnerinnen und Anwohner eine Einsprache gegen den geplanten Kindergarten. Unter anderem störten sie sich daran, dass eine mittlerweile 109-jährige Tanne und drei giftige Eiben gefällt würden. Obwohl die Tanne bald ableben wird – Tannen haben eine Lebenserwartung von 120 Jahren – steht sie noch heute. Der Stadthalter ist den Beschwerdeführern in diesem Punkt entgegen gekommen.

«Berns schönster Kindergarten» kostet 841 000 Franken und wird am 7. September offiziell eingeweiht.

## Hickhack um Parkgebühren

Umstrittene Gebührenerhöhung in der Stadt Bern – mit Kompromiss will SP Referendum verhindern

*Die Stadt dürfe auf Parkgebühren keinen Gewinn abschöpfen: So verlangt es FDP- und KMU-Präsident Thomas Balmer. Doch genau dies ist die Absicht der Stadt.*

DANIEL VONLANTHEN

Auch Autofahrende sollen ihren Teil an die Gesundung der Stadtfinanzen leisten: Der Gemeinderat will mit einer Teilrevision des Gebührenreglements die Preise fürs Befahren von Verbotszonen und fürs Parkieren erhöhen. Dies soll der Stadt zusätzliche Einnahmen von 1,4 Millionen Franken beschern («Bund» vom 15. Juni).

Gewerbekreise erwägen das Referendum, wenn der Stadtrat die Gebühren im vorgeschlagenen Umfang erhöht. Der Rat wird sich demnächst damit befassen.

**SP kompromissbereit**

Die SP signalisiert Kompromissbereitschaft, jedenfalls was die Parkgebühren für Gewerbler und Hand-

werker betrifft. Partei- und Fraktionsleitung hätten erkannt, so Fraktionschefin Giovanna Battaglio, «dass die geplante Erhöhung relativ hoch ist». Die SP sei bereit, über eine Nachbesserung des Reglements zu verhandeln, «wenn die Gegenseite auch einen Schritt unternimmt und auf das Referendum verzichtet». Auf den Franken genau habe man den Gebührenrahmen aber noch nicht abgesteckt, ergänzt SP-Koprsäsident Thomas Götting. Die Diskussion stehe erst noch bevor.

Nach Tauwetter zwischen den Blöcken siehts momentan jedoch nicht aus – im Gegenteil: FDP-Präsident Thomas Balmer fordert Status quo oder sogar Preissenkungen. Die geplanten Gebühren für Handwerker und Gewerbetreibende seien inakzeptabel, da die Stadt heute schon Gewinn abschöpfe. «Dabei müssen die Gebühren grundsätzlich kostendeckend sein», so Balmer. Sprich: Die Gebühr soll so bemessen sein, dass sie nur den Aufwand der Verwaltung für die Bereitstellung der entsprechenden Dienstleistung deckt.

Mehr nicht. Gewerbler und Handwerker leisteten mit ihrem Einsatz einen Mehrwert, von dem die Stadt indirekt profitiere. Zudem kritisiert Balmer die unterschiedlichen Bemessungsgrundsätze: Es sei doch unerheblich, wozu ein Auto in der Stadt abgestellt werde. «Für die Verwaltung bleibt das Ausstellen einer Parkkarte – wozu sie auch benötigt wird – ein und dieselbe Dienstleistung.» Zudem garantiere der Besitz einer Parkkarte noch keinen freien Parkplatz. Für den Stadtrat und KMU-Präsidenten Balmer steht das Referendum so gut wie fest.

**Bürger, Gewerbler, Handwerker**

Für Anwohner, Gewerbler und Handwerker gelten heute die gleichen Gebührenansätze. Alle müssen künftig mit Mehrkosten rechnen. Firmenautos aber will der Gemeinderat noch stärker zur Kasse bitten als PWS: Die Anwohnerparkkarte soll von 240 auf 360 Franken pro Jahr verteuert werden; Gewerbe- und Handwerkerparkkarte hingegen würden auf 480 beziehungsweise 600 Franken pro Jahr erhöht.

Hinzu kommen zahlreiche Spezialbewilligungen, die ebenfalls verteuert werden sollen: Die Tagesbewilligung für Handwerker und Vertreter, heute 8 Franken, würde auf 20 Franken angehoben. Die Durchfahrbewilligung für Verbotszonen würde neu 90 Franken kosten, 30 mehr als bisher, die so genannte Medizinalparkkarte jährlich 480 Franken – eine Verdoppelung.

**Gebühr mit Lenkungscharakter**

Battaglio widerspricht dem Argument, Parkgebühren müssten kostendeckend sein: Diese hätten auch Lenkungscharakter und seien so lange zulässig, als sie sich im Rahmen der Preise des privaten Parkplatzmarkts bewegten. Die SP-Fraktionschefin – und der Gemeinderat – stützen sich auf einen Entscheid des Bundesgerichts: Dieses erachtete eine «über dem Marktpreis liegende Parkiergebühr» als zulässig, weil Autofahrende sonst «auf die Benützung der öffentlichen zugunsten der privaten Parkplätze oder der öffentlichen Verkehrsmittel verzichten würden».



Bern, Allmend  
9. – 22. August

**Vorstellungen**  
Mo – Fr 20h00  
Mi u. Sa 15h00 + 20h00  
Sonntag 14h30 + 18h00

**Zirkuszoo**  
Täglich 09h00 – 19h30

**Vorverkauf**  
Ticketcorner, Tel. 0900 800 800,  
www.knie.ch und an der Zirkuskasse:  
Mo – Sa 10h00 – 21h00  
Sonntag 10h00 – 19h00

TICKETCORNER  
www.knie.ch  
0900 800 800  
4861666

ANZEIGE